

Vaduz, 30. November 2018



Liebe Leserinnen und Leser

Lange hat es gedauert, bis die Temperaturen etwas kälter wurden. Aber nun stellt sich doch noch ein richtiges Wintergefühl ein und die Nebel steigen und ab und an spürt man eine Schneeflocke auf der Nase. Der Advent kann kommen!

Wir informieren in dieser Nummer über einige Dauerbrenner in unserer Schul- und Bildungslandschaft und hoffentlich nicht über Schnee von gestern!

Wir wünschen angenehme Lektüre mit Tee oder Punsch!

Für die Redaktion:

Barbara Ospelt-Geiger, barbara.ospelt-geiger@llv.li

Liechtensteiner Lehrplan – LiLe: Lehrplan auf Kurs

Auf das öffentliche Hearing sind 64 Rückmeldungen eingegangen, knapp die Hälfte von Schulen und schulnahen Gruppen, die andere Hälfte von diversen Gruppierungen. Ein grösserer Teil der ausserschulischen Rückmeldungen bezieht sich auf das Thema Religionsunterricht.

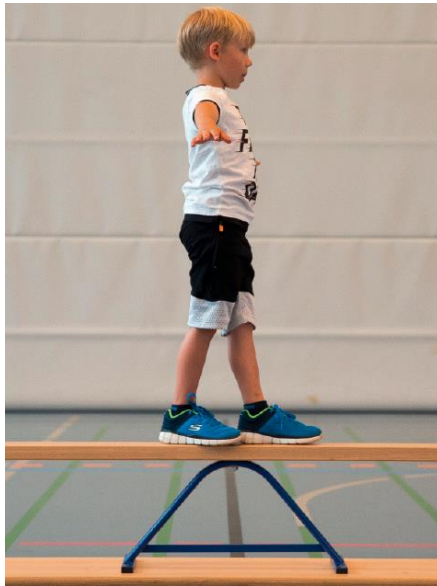


Die Rückmeldungen sind ganz unterschiedlich ausgefallen, von ein paar wenigen Sätzen bis hin zu sehr ausführlichen, differenzierten Dokumenten und ganzen Listen mit Fragestellungen wurde alles eingereicht. Nebst Rückmeldungen zu den Kompetenzen sowie zur Lektionentafel und deren Umsetzung finden sich auch Aussagen bzw. Fragen, welche die Einführung des LiLe betreffen.

Ein ausführlicher Bericht zu den Rückmeldungen, welcher auf alle Themen eingeht, wird der Regierung im Dezember vorgelegt. Die Entscheidung über die Einführung des Lehrplans und mit ihm die neue Lektionentafel soll Mitte Dezember gefällt werden.

Die Gesamtfassung des LiLe kann nach wie vor unter <https://fl.lehrplan.ch> heruntergeladen werden.

Motorische Basiskompetenzen: Stadtkinder hinken Landkindern hinterher



Im Aufbau der motorischen Handlungsfähigkeit nimmt die frühkindliche Entwicklungsphase eine zentrale Stellung ein. Im Gegensatz zur Primarstufe existiert zur Bewegungskompetenz von Kindergartenkindern in der Schweiz bislang wenig empirisches Wissen. Ein überkantonales Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschulen Schwyz und Zürich sowie der Universität Basel hat dieses Thema nun beleuchtet und in Kindergärten in der Stadt Zürich und im Kanton Uri untersucht.

Im Forschungsprojekt wurden mit Hilfe eines neu entwickelten Aufgabensets die motorischen Basiskompetenzen von vier- bis sechsjährigen Kindern überprüft, und zwar in den Kompetenzbereichen «Sich-Bewegen» (Balancieren, Rollen, Springen und Laufen) und «Etwas-Bewegen» (Werfen, Fangen, Prellen und Dribbeln). Beteiligt waren 170 Kinder aus zwölf Kindergärten im Kanton Uri und 233 Kinder aus 14 Stadtkindergärten in Zürich.

Die Studie zeigt, dass ältere Kindergartenkinder in beiden überprüften Kompetenzbereichen deutlich besser abschneiden als jüngere. Ebenfalls erwartungsgemäss zeigen sich in beiden Teilstichproben signifikante Unterschiede zugunsten der Mädchen im Kompetenzbereich «Sich-Bewegen» sowie zugunsten der Knaben im Kompetenzbereich «Etwas-Bewegen», vor allem beim Zielwerfen und Dribbeln.

Beim Stadt-Land-Vergleich fällt auf, dass Urner Kinder in beiden Kompetenzbereichen deutlich bessere Leistungen zeigen als Kinder aus der Stadt Zürich. Dieser Unterschied dürfte angelehnt an andere Untersuchungen auf die in städtischen Wohngebieten stärker eingegrenzten Aktionsräume zurückzuführen sein, wie unter anderem hohe Wohn- und Verkehrsdichte. Demgegenüber finden Kinder auf dem Land noch mehr frei nutzbare Flächen für das selbstständige Spielen und Bewegen vor.

Wie die Studie weiter zeigt, verfügen Kinder aus Kindergärten mit einer besonders bewegungsfördernden Lernumgebung («Purzelbaum-Projekt») über einen besseren motorischen Leistungsstand als Kinder aus Regelkindergärten. Dieser Befund unterstreicht, dass es sich lohnt, Bewegung im pädagogischen Schulkonzept zu integrieren. Purzelbaum-Kindergärten verfolgen das Ziel, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten in den Schulalltag zu integrieren. Das Motto lautet: Bewegen findet grundsätzlich überall und zu jeder Zeit statt. Drinnen wie draussen, unter Anleitung der Lehrperson oder im freien Spiel.



Die Erfahrung zeigt, dass sich die Kinder in diesen Einrichtungen nicht nur häufiger und sicherer bewegen, sondern auch ihre Konzentrationsfähigkeit zugenommen hat.

Kontakt: Prof. Dr. Dr. Jürgen Kühnis, PHSZ, juergen.kuehnis@phsz.ch

Fachmittelschulen: erfolgreich etabliert

Vor gut zehn Jahren wurden die Diplommittelschulen durch die Fachmittelschulen (FMS) abgelöst. Seither haben sich die FMS als Ausbildungsgang auf der Sekundarstufe II positioniert und als wichtiger Zubringer zu tertiären Bildungsgängen etabliert. Dass dies in verhältnismässig kurzer Zeit gelungen ist, ist keine Selbstverständlichkeit, denn mit der Einführung der FMS ging auch die Schaffung der Fachmaturität einher, eine gewichtige Neuerung in der schweizerischen Bildungssystematik. Heute führen 22 Kantone die Fachmittelschule als festen Bestandteil ihres Bildungsangebotes. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler erwirbt nach dem Fachmittelschulabschluss auch die Fachmatura.

Die Fachmittelschulen vermitteln eine solide Allgemeinbildung und bieten gleichzeitig eine berufsfeldbezogene Vertiefung an. Viel Wert wird auf die Entwicklung der Selbstständigkeit und die Förderung von sozialen und kommunikativen Fähigkeiten gelegt. Damit setzen die FMS ihr eigenes Profil um. Auch wenn sie zahlenmässig eher klein sind – durchschnittlich wählen rund 5 % der Jugendlichen nach der obligatorischen Schule eine FMS – stehen sie keineswegs im Schatten der anderen Bildungsgänge auf Sekundarstufe II. Und sie bringen Nachwuchs zu weiteren Bildungsangeboten auf Hochschulniveau, insbesondere in den Bereichen Pädagogik, Gesundheit und Soziale Arbeit.

Für Schülerinnen und Schüler aus Liechtenstein ist das nächste Fachmittelschulangebot in [Sargans](#) zu finden.

James-Studie 2018: Flatrate-Streaming immer beliebter

Seit 2010 bilden die JAMES-Studien den Mediennutzungsgang von Jugendlichen in der Schweiz ab. JAMES steht für Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz und wird alle zwei Jahre repräsentativ durchgeführt. Es werden jeweils über 1'000 Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren aus den drei grossen Sprachregionen der Schweiz befragt.

Ein Drittel der Jugendlichen in der Schweiz verfügt über ein Video- und Musik-Streaming-Abo von Netflix, Spotify & Co. Damit haben sich diese beiden Abotypen in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt.



Sogar über die Hälfte der Haushalte ist mit solchen Streaming-Abos ausgestattet.

Auch Game-Flatrate-Abos, die das unbegrenzte Spielen von Games ermöglichen, sind in rund einem Viertel der Haushalte vorhanden, wie die aktuelle JAMES-Studie 2018 zeigt.

Schweizer Jugendliche sind mit Smartphone, Tablet & Co. durchschnittlich 25 Prozent länger online als noch vor zwei Jahren. Im Netz werden oft Videos auf YouTube oder Netflix geschaut, aber auch rege Soziale Netzwerke genutzt. Instagram und Snapchat haben Facebook erstmals von der Spitze der Sozialen Netzwerke verdrängt. Seit der ersten JAMES-Erhebung im Jahr 2010 hat die Zeit, in der Jugendliche online sind, um eine halbe Stunde pro Tag zugenommen: Unter der Woche surfen sie gemäss ihren Angaben täglich durchschnittlich 2 Stunden und 30 Minuten, am Wochenende 3 Stunden und 40 Minuten. Da fast alle Schweizer Jugendlichen ein Smartphone besitzen sowie vermehrt mit Flatrate-Abo surfen, ist der mobile Internetzugang Alltag geworden. Auffallend ist, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund das Netz intensiver nutzen als Jugendliche mit Schweizer Wurzeln.

Hier geht es zum JAMES-Bericht 2018: [JAMES-Studie | ZHAW Angewandte Psychologie](#)

Liquid Truth: Ein Film über soziale Medien und was sie auslösen können



Ein aktuelles und wichtiges Thema kommt Ende November in die Schweizer Kinos.

Liquid Truth der Brasilianerin Carolina Jabor handelt von den sozialen Medien und davon, was ein unvorsichtiger Umgang mit ihnen auslösen kann. Rubens ist ein beliebter und sorgloser Schwimmlehrer, bis ihm eines Tages vorgeworfen wird, einen Schüler zärtlich berührt zu haben. Die Anschuldigungen nehmen über Social Media ihren Lauf bis hin zur Eskalation. Carolina Jabor hat einen brennend aktuellen und wichtigen Spielfilm gestaltet, der die Grenzen der Schüler-Lehrer-Beziehung auslotet und uns erkennen lässt, dass sich Wahrheit nicht per Like & Share vermittelt.

Neben den sozialen Medien ist auch die Beziehung Schüler-Lehrer respektive das Thema Nähe/Distanz im Schulbereich ein wichtiges Thema in diesem Film.

[Hier](#) geht's zum Trailer.

Vaduz on Ice: Schlittschuhlaufen vom 9. November 2018 bis 6. Januar 2019

Ab dem 9. November 2018 begrüßen wir Sie wieder herzlich auf dem Eisfeld. Während rund 59 Tagen können Sie Ihre Runden auf dem Eis drehen oder einfach dem Geschehen auf dem Eis zusehen. Und dies in einer ganz besonderen Atmosphäre mitten in Vaduz.



Öffnungszeiten Eisplatz:

Montag bis Donnerstag: 14:00 bis 21:00 Uhr

Freitag: 14:00 bis 21:30 Uhr

Samstag: 10:00 bis 21:30 Uhr

Sonntage und offizielle Feiertage: 10:00 bis 21:00 Uhr

Vom 22.12.18 bis 06.01.2019 ist der Eisplatz täglich von 10:00 bis 21:00 Uhr geöffnet.

www.vaduz-on-ice.li

Shanté: Open Sing Session

Gerade um die Weihnachtszeit tut Singen richtig gut! Eine Chorleiterin, eine Band, ein Pop-Rock-Song und möglichst viele Menschen, die es lieben zu singen! In 2 Stunden werden ein bis zwei Lieder aus dem Bereich Pop-Rock mehrstimmig einstudiert. Notenlesen muss man nicht können. Durch die Begleitung der Band fühlen sich auch nicht geübte Sängerinnen und Sänger getragen. Einfach reinspazieren und geniessen! Keine Anmeldung erforderlich!

Nächste Session am 20. Dezember um 20 Uhr (Probephöhne des jungen Theaters Liechtenstein, Zollstrasse 52 in Schaan)

www.shante.ch

Das plastische Gehirn: Neurowissenschaftler Lutz Jäncke über wirksame Förderung

Einer der bedeutendsten Befunde, welche die Neurowissenschaft in den letzten 20 Jahren zutage befördert hat, ist die Erkenntnis, dass das Gehirn viel plastischer ist, als man das bisher angenommen hat. Plastizität bedeutet, dass das menschliche Gehirn durch Erfahrung und Lernen anatomisch und funktionell geformt werden kann.

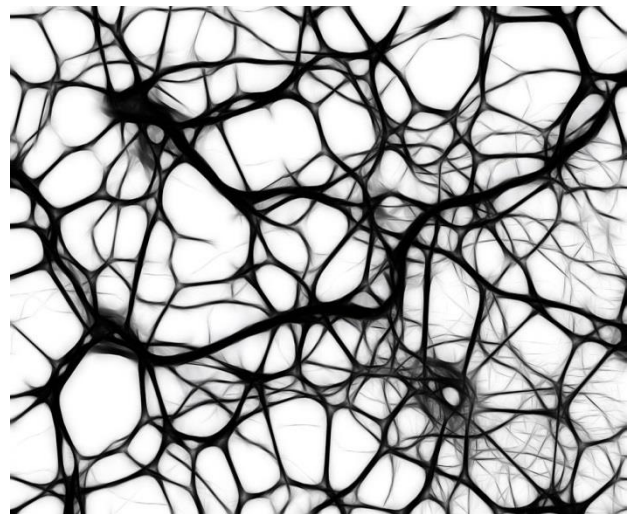
Man weiss, dass so gut wie jede Form des Könnens („Expertise“) mit anatomischen und funktionellen Veränderungen des Gehirns verbunden ist. Diese Veränderungen im Gehirn können relativ schnell eintreten. Die kürzeste bisher gemessene Zeitspanne ist zwei Stunden, also innerhalb von zwei Stunden hat sich das Gehirn aufgrund von Erfahrung verändert. Das Gehirn ist auch im Alter veränderbar, es kann wieder jünger werden – wenn wir es benutzen. Durch Lernen verhindern wir, dass der normale Degenerationsprozess eintritt.

Was ist, wenn die Startbedingungen ungünstig sind?

Diese Kinder benötigen unsere Hilfe noch viel mehr. Das Gute ist: Das Gehirn ist plastisch, es kann sich verändern und selbst widrigste Startbedingungen überwinden.

Ist Frühförderung wünschenswert?

Aus neurowissenschaftlicher Sicht kann Förderung nicht früh genug beginnen. Schon kleine Kinder können mit Zahlen und Buchstaben umgehen und drei Sprachen lernen. Das heisst aber nicht, dass sie schon im Mutterleib Mozart hören sollen. Ein spielerischer Umgang mit Frühförderung im Kindergarten ist dagegen sehr sinnvoll.



Sind musizierende Menschen intelligenter?

Wer Musik macht, hat mehr vom Gehirn. Es gibt eine Reihe von ernstzunehmenden Studien, die interessante Dinge belegen.

Erstens: Kinder haben nach einem Jahr Musikunterricht einen Intelligenzquotienten, der acht bis neun Punkte höher ist als ohne Musiktraining. Zweitens: Kinder mit Musikunterricht haben ein besseres verbales Gedächtnis. Und drittens: Musizierende Kinder können komplizierte Sätze besser verstehen.

Wie werden Kinder schlau?

Nicht allein durch Leistung. Sie müssen auch kreativ sein und mit dem erworbenen Wissen umgehen können. Lernen basiert auf Verstärkung und dem Ausbau von Assoziationen. Beide Seiten der Medaille, die Aneignung von Wissen und die Anwendung davon, sind wichtig. Wenn Kinder immer nur Wissen in sich hineinrichtern müssen, tötet man ihre Kreativität.

Mit Musik oder Theater trainieren Kinder übergeordnete Funktionen wie Selbstdisziplin, Aufmerksamkeit, Planung, Belohnungsaufschub und Sozialverhalten. Sie feiern Erfolge und sind stolz auf die eigene Leistung.

Interview zu finden in der Zeitschrift [Fritz und Fränzi](#).

Neues aus dem Elternverband

Liebe Eltern

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, die Termine der Kinder wie auch der Eltern häufen sich meist in der Vorweihnachtszeit. Geniessen Sie fernab der Hektik die entspannten Momente im Familienkreis mit einer feinen Tasse Tee oder bei einem gemütlichen Fondue. Wir wünschen allen eine besinnliche und friedvolle Weihnachtszeit.

Herzliche Grüsse

Vorstand Eltern und Schule

